

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 32 (1945)

Rubrik: Aus Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ofen), um die sich die Familie sammelt. Entsprechend dem Grundriß wird die Dachform bisweilen recht kompliziert (Zelt- und Kegeldächer). Daß in diesen Fällen das Dach nicht zu Wohnzwecken ausgebaut werden kann und soll, bedarf keiner weiteren Begründung. Aus der gewählten Grundform des Hauses ergeben sich speziell in den runden oder polygonalen Vorschlägen komplizierte und daher problematische Raumaufteilungen, die mit einem «freien Grundriß» kaum etwas zu tun haben. Für unsere heutige Auffassung erweist sich die zentrische, in sich geschlossene quadratische, runde oder polygonale Hausform deswegen als fremd, weil sie sich automatisch gegen die Natur abschließt, abgesehen davon, daß sich daraus im Inneren nicht leicht zu möblierende Räume mit unliebsamen Rundungen und Zwickeln ergeben. Leider wird der Eindruck des Problematischen dieser Hausvorschläge noch durch die etwas unbeholfene Art der zeichnerischen Darstellung verstärkt. Die Broschüre befaßt sich, wie schon erwähnt, ausschließlich mit dem freistehenden Einfamilienhaus. Im Durchblättern wird man den Gedanken an unsere unruhigen Villenviertel nicht los, die alle an zu viel «Individualität» im Sinne übersteigerter Originalität leiden. Wir können daher auch diese «70 Hausbau-Ideen» nur mit Vorbehalt hinnehmen. In der zweiten Broschüre, «Ausdruck in der Architektur», wird ein Projekt für ein monumentales «Versammlungsgebäude», das der Verfasser auf Grund eines selbst zusammengestellten Idealprogrammes entworfen hat, behandelt. Im Mittelpunkt der Bauanlage, die auf einem quadratischen, auf allen vier Seiten von Straßen umsäumten Grundstücke sich entwickelt, befindet sich der große Kongreß- und Konzertsaal. Rund um ihn sind die übrigen Konzert-, Vortrags- und Übungssäle, sowie die Foyers und Nebenräume angeordnet. Gegen Süden liegt im Erdgeschoß, die ganze Gebäudebreite beanspruchend, ein Gartensaal und darüber das große Foyer. Die räumliche Organisation des Ganzen ist streng zentrisch-symmetrisch. Dem Verfasser ist es offenbar weniger an der Raumgliederung gelegen, die sehr starr ist und deren Hauptsaal die für diese Zwecke völlig ungeeignete Kreisform aufweist, als am äußeren architektonischen Aufbau, der in vielen Skizzen dargestellt ist. – Es wird eine Ausdrucksform angestrebt, die nach den Ausführungen des Verfassers, das Technische und Konstruktive künst-

lerisch formen und überwinden will. «Der Stoff gewinnt erst seinen Wert durch die künstlerische Gestaltung», lautet das über den Text gesetzte Leitwort. In dieser Beziehung sind die Skizzen Rütschis anregend, denn es kann ihnen eine gewisse Klarheit und vor allem eine architektonische Haltung nicht abgesprochen werden. Auch die Art der reichen Einbeziehung von Skulpturen und platischem Schmuck verdient erwähnt zu werden a. r.

Die bauliche Erneuerung von Hotels und Kurorten

Herausgegeben im Auftrag des Eidg. Amtes für Verkehr von Dr. h. c. Armin Meili. 232 Seiten mit 300 Abbildungen und mehrfarbigen Plänen. Preis Fr. 48.-. Verlag für Architektur A.G. Zürich-Erlenbach

Dieses umfassende Werk wird Anfang Dezember erscheinen und stellt einen Rechenschaftsbericht über die im Rahmen der Aktion für die bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten geleisteten Arbeit dar. Bekanntlich wurde diese Aktion im Jahre 1942 von Dr. h. c. Armin Meili ins Leben gerufen und in Zusammenarbeit mit einem Stab der namhaftesten Architekten in den Jahren 1943 bis 1945 durchgeführt. Bearbeitet wurden insgesamt 35 Kurorte, die heute über erste planliche Grundlagen für die künftige Umgestaltung und Erneuerung verfügen. Das Buch gibt hierüber in Form von Berichten, mehrfarbigen Plänen (6farbiger Bildplan, 2farbiger Nutzungs- und Zonenplan) und Skizzen Aufschluß und ist gleichzeitig als Grundlage für die Inangriffnahme der praktischen Verwirklichung zu betrachten. In dieser Beziehung ist zu erhoffen, daß die Publikation die Einleitung weiterer Schritte bei den Bundesstellen und den lokalen Behörden und Hotelierkreisen erleichtern werde. Für sie, für die Architekten und für alle an diesen höchst aktuellen Fragen interessierten Kreise ist das reich ausgestattete Buch von größtem Werte. Wir werden es später ausführlicher besprechen und würdigen. a. r.

Die Möbel- und Holzindustrie der Schweiz

Verlag für Wirtschaftsliteratur GmbH., Zürich. Fr. 10.-

Im Einverständnis mit dem Schweiz. Engrosmöbelfabrikantenverband und dem Verband Schweizerischer Schrei-

nermeister und Möbelfabrikanten erschien kürzlich eine nach dem gegenwärtigen Stand vollständig neu bearbeitete Ausgabe dieses Werkes. In den nach Sachgruppen aufgeteilten Registern werden annähernd 400 Betriebe aufgeführt, deren Arbeitstechnik sich nicht auf die rein handwerksmäßige Betriebsform beschränkt. Die Aufnahme erfolgte in erster Linie auf Grund der Angaben, die die Firmen selbst zur Verfügung gestellt haben. Dadurch wird das Handbuch eine nützliche Informationsquelle für die Abnehmer der Möbelindustrie, ihre Lieferanten und alle andern Interessenten.

Baufach-Markenregister

mit technischen Erläuterungen, Bezugsquellen-Nachweis und Sachregister.

Herausgegeben von der Schweizer Baumuster-Zentrale Zürich 1945. Redaktion: Max Helbling. 245 S., Format A5, Preis Fr. 12.-

Dem Buche liegt die nützliche Idee zu Grunde, die Baufachkartothek, welche die Schweiz. Baumusterzentrale laufend führt, den interessierten Baufachkreisen und einem breiteren Publikum in Buchform zugänglich zu machen. Die Publikation enthält, auf verschiedenfarbiges Papier gedruckt, ein *Markenregister*, in dem man das gewünschte Produkt unter seiner Marke findet, und ein *Sachregister*, in dem die einzelnen Produkte als solche aufgeführt sind. Die Publikation gibt keinerlei Abbildungen und kann in dieser Beziehung nicht etwa als eine Neuauflage des Schweizerischen Baukataloges bezeichnet werden; diese beiden Publikationen ergänzen sich im Gegenteil. Die technische Durcharbeitung des Büchleins, die Max Helbling besorgte, ist außerordentlich sorgfältig und lückenlos, die graphische Aufmachung sauber und zweckentsprechend. Möge das Büchlein die richtige Wahl von Bauprodukten erleichtern und den Bestrebungen der Schweizer Baumusterzentrale förderlich sein. a. r.

Aus Zeitschriften

The Architectural Forum

New York, September 1945

Dieses Heft veröffentlicht auf 19 Seiten Beispiele neuerer Schweizer Ar-

chitektur mit einem kurzen einleitenden Artikel und Erläuterungstexten zu den einzelnen Bauten. Die veröffentlichten Bilder und Pläne stellen eine von der Redaktion der Zeitschrift getroffene Auswahl aus dem Material dar, das die Werk-Redaktion im Frühjahr durch Vermittlung der Amerikanischen Gesandtschaft in Bern zur Verfügung gestellt hatte.

Veröffentlicht sind Arbeiten folgender Architekten: Architektengemeinschaft E. u. P. Vischer, H. Baur, L. Dürig, Basel; H. O. Senn u. Rud. Mock, Basel und New York; M. Bill; Dubois u. Eschenmoser; Haefeli/Moser/Steiger; A. Meili; W. M. Moser; R. Rohn, A. Roth; A. H. Steiner, alle in Zürich; M. Vetter, Schaffhausen u. Genf; Frey & Schindler, Zürich u. Olten; C. u. R. Tami, Lugano; Louis Parnes, Zürich/New York.

Das übrige Heft enthält neben Ladenbauten eine Projektstudie für die Umgestaltung und Erweiterung der Universität Oklahoma, Arbeiten des Architekten Harris Armstrong, eine Planungsstudie für die Schnellverkehrswägen Detroit und eine interessante Verwandtschaftsanalyse von Natur- und Baukonstruktionsformen. a. r.

Wettbewerbe

Wettbewerb Zentralbibliothek Luzern

Vorgängig der nachfolgenden Ausführungen sei auf die in Heft Nr. 7 vom Juli 1945 angeführten Daten über die am Wettbewerb Beteiligten verwiesen.

Wie auch immer schlußendlich das Bild der Zentralbibliothek in einer einerseits barocken (Jesuitenkirche) und andererseits klassizistischen (Theater) Rahmenhälften ausfallen mag – in letzter Instanz wird es der Geschichte vorbehalten bleiben, das Werturteil über die Einzelbemühung zu fällen. Eine kritische Betrachtung der stilistischen Einfügung in eine der delikatesten Altstadtpartien Luzerns gegen die Reuß wird immer zu einem Teil aus der zeitgebundenen Relativität des persönlichen Ressentiments verstanden werden müssen. Das belegen am besten die beiden Brückenkopfbauten einige hundert Meter reußabwärts an der Reußbrücke. Der untere, in seiner historisierenden Haltung, und der obere, im Zeitgeist nach der Jahrhundertwende, wirken heute als zwei dem Zufall überlassene Ein-

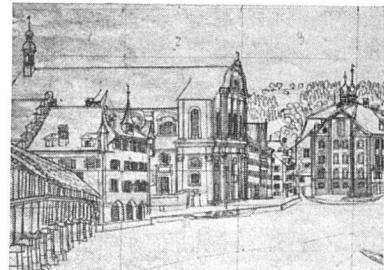
griffe in eine Altstadtfront, gleich unerfreulich.

So ist es verwunderlich, daß vom Streitroß der Geschichte herab nur eine ernster zu nehmende Lanze für die Erhaltung des Freienhofes und die Umbauprojekte, gegenüber den Neubauprojekten, gebrochen wurde, nachdem an anderer Stelle, wie bei den Fragen der Altstadtnovation, Reklamekontrolle in der Altstadt, Bemalung der Museggürme usw. viel mehr Wesens gemacht wird. Es war erfreulich, daß trotz dem grundsätzlichen Ergebnis des Wettbewerbes, daß ein Umbau nicht zum Ziele führen kann, die architektonische Leistung des Umbauprojektes Kopp BSA mit einem Preis gewürdigt wurde. Verständlicherweise hat das Preisgericht in diesem besonderen Falle, bei aller Wahrung der technischen Erfordernisse, eine Schwerpunktverlegung vom organisatorischen auf den stilistischen Gesichtspunkt vorgenommen. Das Umbauprojekt Kopp hat die heikeln Anschlußpartien an bestehende Teile und Proportionen mit großem Einfühlungsvermögen zu lösen versucht.

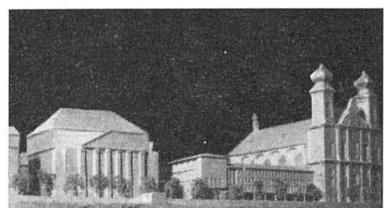
Der Auffassung dieses Projektverfassers am schroffesten gegenüber stellt sich das nicht prämierte Projekt Nr. 7, von Arch. BSA Tami Lugano. Das mit viel Esprit durchgebildete und von einem sorgfältig ausgearbeiteten und illustrierten Bericht begleitete Projekt war vielleicht in seiner kristallinen Durchsichtigkeit etwas sprachfremd in innerschweizerischen Gefilden.

Die verschiedenartigen Lösungen der Wettbewerbsaufgabe ließen das Fehlen allgemeiner Richtlinien erraten, über die ab incunabilis keine völlige Einigkeit zu bestehen schien. Sie können in drei Hauptgruppen zerlegt werden: 1. Umbau, 2. Neubau, 3. völlige Freilegung und Erstellung einer Grünanlage.

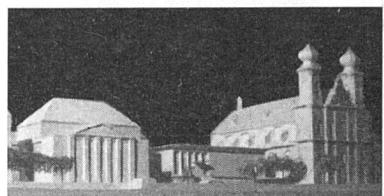
Innerhalb der beiden ersten Möglichkeiten, die laut Wettbewerbsprogramm zur Diskussion standen, sind in bezug auf die grundrißliche Disposition wiederum vier grundsätzliche Auffassungen vertreten: 1. Hof umschlossen, 2. Hof zum Teil umschlossen, 3. Hof geöffnet gegen die Reuß, 4. Hof geöffnet gegen den Hirschengraben. Bei der Verteilung der Baumassen unter den Neubauprojekten lassen sich drei prinzipielle Lösungen herausschälen: 1. Hochkörper parallel Stadttheater, 2. Hochkörper parallel Hirschengraben, 3. kein Hochkörper. Als Hauptkriterien des Wettbewerbes an dieser besonders exponierten Altstadtlage sind anzuführen: einerseits



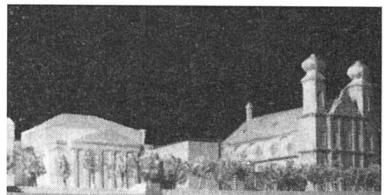
Freienhof und Jesuitenkirche in Luzern um 1800. Zeichnung von Franz Schmid



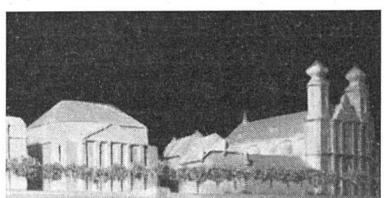
Wettbewerb Zentralbibliothek Luzern. Modell des ersten Preises: Josef Schütz, Architekt BSA, Zürich



Zweiter Preis: August Boyer, Architekt, Luzern



Dritter Preis: Otto Dreyer, Architekt BSA, Luzern



Vierter Preis: Max Kopp, Architekt BSA, Zürich. Mitarbeiter: J. Hunziker

Erster Ankauf: August Boyer, Architekt, Luzern

